

# Die Eiweißlücke der EU Handelspolitik und GVOs



Fakten und Zahlen  
2018

Produziert von: Vision Communication.

Grafikdesigner: Adelaida Contreras.

Illustrationsdesign mit Elementen von Freepik.

Europäische Spezialitäten wie Schinken und Käse werden in alle Teile der Welt exportiert. Aber nur wenige Europäer sind sich bewusst, dass die EU zugleich der weltgrößte Agrar-Importeur ist. Unsere Viehwirtschaft ist besonders von importierten Futtermitteln abhängig. Das gilt erst recht für den Import von Eiweißquellen.

Die meisten Europäer sind sich außerdem nicht bewusst, dass die europäische Landwirtschaft hinter der weltweit am schnellsten eingeführten Agrartechnologie hinterherhinkt: gentechnisch veränderten (GV) Nutzpflanzen. Nur wenige von uns wissen, dass die EU jährlich Sojamenen importiert, die dem Körpergewicht ihrer gesamten Bevölkerung entsprechen. Und das Meiste davon ist gentechnisch verändert.

Diese „Eiweißlücke“ beschäftigt die Politiker. Unsere Tierhalter könnten ihren Schinken und Käse ohne ausreichende Versorgung ihrer Tiere mit eiweißreichem Futter nicht erzeugen. „Importe von gentechnisch veränderten Produkten zu verbieten würde bedeuten, dass wir unsere Fähigkeiten zur Nahrungsmittelerzeugung aufgeben“, sagt EU-Kommissar **Vytenis Andriukaitis**.\*

Mit dieser Broschüre möchten wir Informationen für die Debatte liefern. Unser Ziel ist dabei die Unterstützung einer rationalen, kohärenten und realistischen Proteinstrategie.

\* Rede, 8. Juni 2015.  
Commissioner  
Andriukaitis  
addressing  
extraordinary meeting  
of the parliament's  
committee on the  
environment, public  
health and food safety  
on GMO Proposal

([https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019/andriukaitis/announcements/commissioner-andriukaitis-addressing-extraordinary-meeting-parliament-committee-environment-public\\_en](https://ec.europa.eu/commission/commissioners/2014-2019/andriukaitis/announcements/commissioner-andriukaitis-addressing-extraordinary-meeting-parliament-committee-environment-public_en)).



# Inhalt

---



## Futter für Europas Nutztiere

- Viehwirtschaft ist ein wichtiger Sektor 4
- Die EU ist von Proteinimporten abhängig 5
- Futter ist der Hauptfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit 5
- Was Tierhalter dazu sagen 7

<b>Die zentrale Funktion von Handel und GVOs*</b>	<b>8</b>
• Die EU ist der größte Händler für Agrarnahrungsmittel	8
• Biotech-Pflanzen: Futter für Europas Nutztiere	9
• Eine neue Abhängigkeit? Ein neuer Trend?	10
• Die EU importiert über 30 Millionen Tonnen GV-Produkte**	10
• Ein realistischer Ansatz für die Suche nach geeigneten Alternativen	11
• Der Handel ermöglicht eine nachhaltige Eiweißversorgung	11
<b>Soja-Importe überbrücken die Eiweißlücke in der EU</b>	<b>12</b>
• Europäische Soja-Erklärung	13
• Nachhaltiger Sojahandel	13
• Mit welchen Alternativen lässt sich die Lücke schließen?	14
• Durchführbarkeit der Importe von nicht gentechnisch verändertem Soja	15
• Was wäre, wenn die EU doch auf Importe von nicht gentechnisch verändertem Soja umsteigen würde?	15
• Rumänien: die Geschichte mit den Sojabohnen	17
• Die EU hat begrenzte Kapazitäten für den Anbau von mehr Ölsaaten und eiweißhaltigen Nutzpflanzen	18
• Der Fall Spanien	19
• Biotech-Pflanzen können helfen: Aus einem ganzheitlichen Ansatz müssen nachhaltige Lösungen entstehen	20
• Eine realistische, zweigleisige Eiweißstrategie	20

---

\* GVO = gentechnisch veränderter Organismus.

\*\* GV = gentechnisch verändert; hier gentechnisch veränderte (GV) Produkte.

# Futter

## für Europas Nutztiere



## Viehwirtschaft ist ein wichtiger Sektor

Die Viehwirtschaft in der EU trägt rund 40 % zur gesamten Agrarproduktion der EU bei. Rund fünf Millionen Landwirte in der EU halten Nutztiere und erzeugen damit Nahrungsmittel im Wert von ca. 160 Milliarden Euro. Sie benötigen jährlich ca. 480 Millionen Tonnen Futter für ihre Tiere.<sup>1</sup> Die EU ist der zweitgrößte Importeur von Futterrohmaterialien in der Welt. Spitzenreiter ist China; weit hinter der EU liegen die USA und Brasilien.<sup>2</sup>

1 FEAC annual report 2016-2017  
<http://fefac.eu/files/75933.pdf>.

2 World Grain articles.

## Die EU ist von Proteinimporten abhängig

Die EU ist in hohem Maße vom Import eiweißreicher Tiernahrung abhängig (ca. 70 % des Bedarfs), hier besonders von Sojabohnen und Sojaschrot. Im Kontext einer wachsenden Weltbevölkerung und eines steigenden Fleischverbrauchs pro Kopf nimmt auch die Nachfrage nach Eiweißquellen für die Tierfütterung zu. Das wirft neue Fragen über die zukünftige Verfügbarkeit und Eignung von Futtereisweißquellen auf. Insbesondere wird eine zu geringe Einzelfuttermittelproduktion in der EU vielfach als wichtiges Problem für die Sicherung der Ernährung angesehen. Darum war es immer wieder Ziel der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), die Produktion von Protein und den Anbau von Hülsenfrüchten in der EU zu fördern. Derzeit bietet die GAP Landwirten flächenbezogene Direktzahlungen und Leistungen als Anreiz für bestimmte nicht vertragliche Maßnahmen im Rahmen des Greenings (Ökologisierung) an, um den Anbau eiweißhaltiger Kulturpflanzen in Europa zu fördern. Die neue GAP wird voraussichtlich eine ehrgeizige Strategie festlegen, um den Anbau eiweißhaltiger Pflanzen zu fördern und die Abhängigkeit von externen Quellen zu reduzieren. Dennoch ist die EU-Produktion von der Selbstversorgung noch weit entfernt. Sie wird weiterhin in großem Umfang importabhängig bleiben.

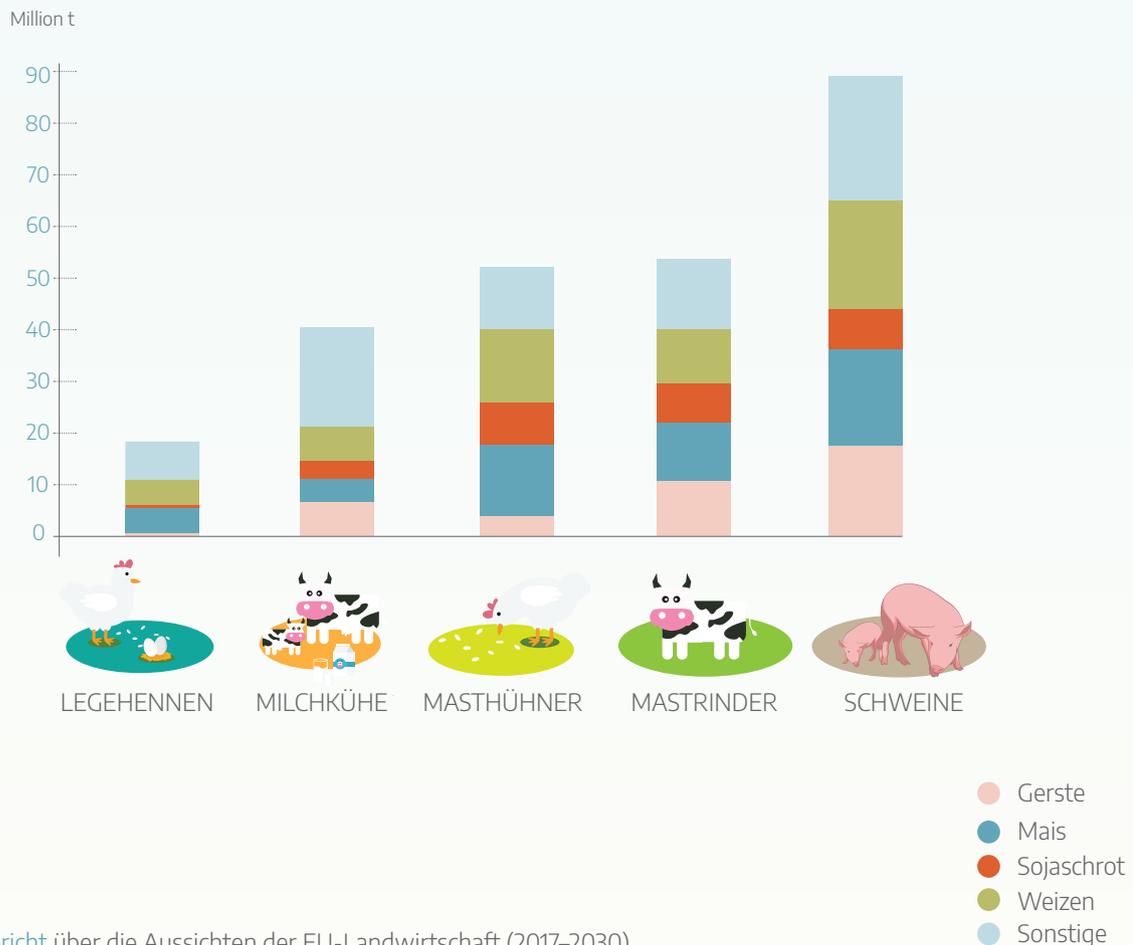
## Futter ist der Hauptfaktor für die Wettbewerbsfähigkeit

Tierhalter sind davon abhängig, dass qualitativ hochwertiges Futter zu guten Preisen verfügbar ist. Der größte Kostenfaktor in der Viehwirtschaft bezieht sich auf das Futter – allein wegen der großen Mengen, die benötigt werden. Einige Tierhalter (besonders im Milchsektor) erzeugen ihr Futter im eigenen Betrieb. Doch die meisten europäischen Tierhalter kaufen einen Großteil ihrer Futtermittel (als Einzelfuttermittel oder Mischfutter) ein. „Die Fleisch- und Milchproduktion in der EU wird weiter zunehmen“, so ein Bericht zu den Perspektiven für die Landwirtschaft in der EU.<sup>3</sup> „Die Zahl der Tiere in der Geflügelproduktion und in geringerem Umfang auch in der Schweinefleischproduktion wird steigen, während in der Milchproduktion vor allem ihre Produktivität zunehmen wird.“

3 [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/markets-and-prices/medium-term-outlook/2017/2017-full-rep\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/markets-and-prices/medium-term-outlook/2017/2017-full-rep_en.pdf).

## Futtermittelverbrauch in der EU nach Tierarten 2015/2016

Das meiste Futter (jährlich 9 Millionen Tonnen) wandert in der EU in die Schweineproduktion. Die Futtermittelnationen für Rinder setzen sich hauptsächlich aus den drei Hauptgetreidearten Gerste, Mais und Weizen zusammen, dazu Sojaschrot. Anders als Milchvieh werden Masthühner zum großen Teil mit Sojaschrot gefüttert.



Quelle: Bericht über die Aussichten der EU-Landwirtschaft (2017–2030)

## Was Tierhalter dazu sagen

Bei einer aktuellen Umfrage bei italienischen Tierproduzenten<sup>4</sup> wurden als die wichtigsten Herausforderungen Futter und Wettbewerbsfähigkeit genannt. Futter macht über 73 % der Gesamtproduktionskosten aus. Fast jeder dritte Tierhalter nannte die Futterkosten als Hauptfaktor für Wettbewerbsnachteile. Knapp die Hälfte der Befragten war der Ansicht, dass mehr Offenheit für GV-Nutzpflanzen die Wettbewerbsfähigkeit deutlich verbessern könnte. Durch Innovationen in der Pflanzenzüchtung könnten Agrarbetriebe zudem verstärkt Kulturpflanzen mit hohem Eiweißgehalt anbauen.

4 ICON 2014 "The Economic Impact of GM imports on Italian Agribusiness under Different Regulatory Scenarios" (Ökonomische Auswirkungen von GV-Produktimporten auf das italienische Agrargeschäft unter verschiedenen Regulierungsszenarien).





DOCK 11

# Die zentrale

## Funktion von Handel und GVOs

### Die EU ist der größte Händler für Agrarnahrungsmittel

Die EU ist der weltgrößte Exporteur und Importeur von Agrarnahrungsmittelprodukten. Mit 253 Milliarden Euro<sup>5</sup> ist das Agrarhandelsvolumen der EU größer als die finnische oder portugiesische Volkswirtschaft und viermal so groß wie die Ausgaben der EU für die Gemeinsame Agrarpolitik.<sup>6</sup> Die wichtigsten Importgüter der EU sind Rohstoffe und andere Primärprodukte.<sup>7</sup> Diese werden in der gesamten Lebensmittelkette der EU eingesetzt und verarbeitet, dem Sektor mit den meisten Beschäftigten in der EU.<sup>8</sup> Viele der höherwertigen Zwischen- und Endprodukte werden anschließend exportiert.

5 Für den 12-Monats-Zeitraum von September 2016 bis August 2017 (Exporte: 136,3 Milliarden Euro, Importe: 117,3 Milliarden Euro) [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/trade-analysis/monitoring-agri-food-trade/2017-08\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/trade-analysis/monitoring-agri-food-trade/2017-08_en.pdf).

6 BIP 2016: Finnland: 236,8 Milliarden Euro; Portugal: 204,6 Milliarden Euro; Kapitalausgaben: ca. 58 Milliarden Euro bzw. 0,4 % des BIP der EU [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/cap-funding/pdf/cap-spend-ing-09-2015\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/cap-funding/pdf/cap-spend-ing-09-2015_en.pdf).

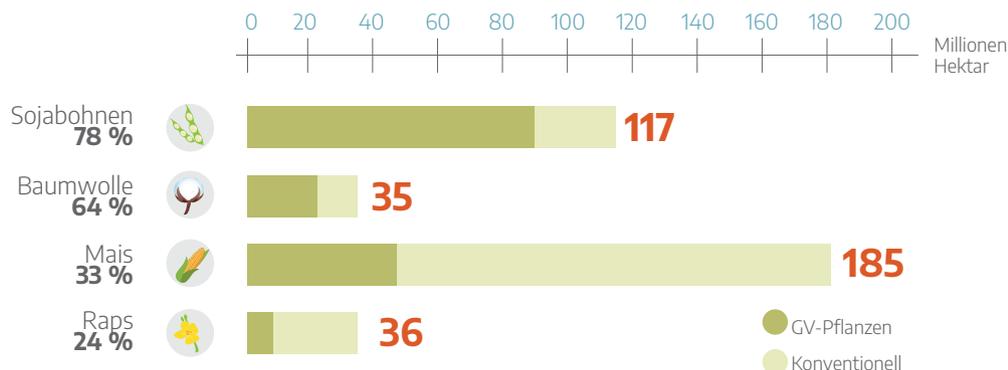
7 [https://ec.europa.eu/agriculture/trade-analysis\\_en](https://ec.europa.eu/agriculture/trade-analysis_en).

## Biotech-Pflanzen: Futter für Europas Nutztiere

Die europäische Futterindustrie ist abhängig von Futtermitteln, die in Drittländern angebaut werden. Größte Exporteure, die Agrarprodukte in die EU ausführen, sind die Länder Nord- und Südamerikas. Dort sind GV-Pflanzen im Anbau weit verbreitet und haben zu einer höheren Produktivität beigetragen. Die EU importiert große Mengen Sojabohnen, hauptsächlich als Tierfutter. Heute sind GV-Sorten der Standard bei Sojabohnen. Die EU importiert außerdem bedeutende Mengen an GV-Mais und -Raps, um ihren Bedarf zu decken.

Die Abhängigkeit von Importen ist bei Soja extrem hoch: Die EU importiert 95 % ihrer Sojabohnen und ihres Sojaschrots. Das entspricht 36,1 Millionen Tonnen Soja pro Jahr (Mittelwert 2013–2015).<sup>9</sup> **Über 95 % dieser Importe stammen aus fünf Ländern auf dem amerikanischen Kontinent, wo GV-Pflanzen eine Anbauquote von 94 bis 100 % erreicht haben.** Die größten Exporteure, die Soja in die EU ausführen, sind Brasilien, die USA und Argentinien – das sind dieselben drei Länder, die auch führende Lebensmittellieferanten für die EU sind. Und bei der Übernahme der Gentechnologie liegen diese Länder ebenfalls an der Spitze,<sup>10</sup> gefolgt von Paraguay, Uruguay und Kanada.

### Globaler Status bei der Nutzung von GV-Pflanzen<sup>11</sup>



- 8 47 Millionen Arbeitsplätze und 7 % des BIP nach Angaben der EU-Kommission in „EU Agriculture spending focused on results“, 2015 [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/cap-funding/pdf/cap-spending-09-2015\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/cap-funding/pdf/cap-spending-09-2015_en.pdf).
- 9 12,7 Millionen Tonnen Sojabohnen wurden zur Herstellung von Sojaöl und Sojaschrot in die EU importiert. 18,5 Millionen Tonnen Sojaschrot (entspricht 23,4 Millionen Tonnen Sojabohnen) wurden jährlich direkt in die EU importiert (Mittelwert 2013–2015). Quelle: EU Market Observatory.
- 10 Brasilien hat die größte Anbaufläche für Sojabohnen (32,7 Millionen Hektar). 96,5 % davon werden für GV-Pflanzen genutzt („Akzeptanzrate“). USA: 31,0 Millionen Hektar (94 %), Argentinien: 18,7 Millionen Hektar (10 %), Paraguay: 3,2 Millionen Hektar (96 %). Quelle: ISAAA 2016.
- 11 Soja, Mais, Baumwolle und Rapsaaten machen den größten Teil der globalen GV-Produktion aus und weisen insbesondere auf dem amerikanischen Kontinent hohe Akzeptanzraten auf. 2016 wurden beispielsweise auf 78 % der weltweiten Sojabohnenfelder GV-Sojabohnen angebaut. Weltweit ist die Anbaufläche für GV-Nutzpflanzen im Jahr 2016 auf 185,1 Millionen Hektar gestiegen. Das sind fast 13 % der Felder weltweit bzw. die siebenfache Landmasse Großbritanniens. 26 Länder, 19 Entwicklungsländer und 7 Industrieländer, bauten 2016 GV-Nutzpflanzen an.

## Eine neue Abhängigkeit? Ein neuer Trend?

Die Abhängigkeit der EU von eiweißreichen Rohstoffen lag in den letzten 40 Jahren bei 60–70 % des Bedarfs. Die Tatsache, dass die meisten dieser eiweißreichen Rohstoffe heute gentechnisch verändert sind, hat an der Situation nichts geändert.

### Sojabohnenbedarf



### Die EU importiert über 30 Millionen Tonnen GV-Produkte

Ein wesentlicher Teil der Agrarrohstoffimporte in die EU basiert auf GV-Pflanzen. Schätzungen der EU-Kommission zufolge<sup>12</sup> importierte die EU von 2014 bis 2016 jährlich über 30 Millionen Tonnen Sojabohnen. Das entspricht rund 90 % der in die EU importierten Gesamtmenge an Sojabohnen. Zusätzlich importierte die EU etwa 1 bis 4 Millionen Tonnen GV-Mais und GV-Raps.<sup>13</sup> Insgesamt wurden bis Januar 2018 64 GV-Pflanzensorten (Events) von der EU für den Import und die Verarbeitung zu Lebens- und/oder Futtermitteln zugelassen.<sup>14</sup>

<sup>12</sup> In offiziellen Daten zum Handel wird nicht zwischen herkömmlichen und GV-Rohstoffen unterschieden. Der Anteil der GVOs an einem bestimmten Rohstoff kann daher nur geschätzt werden. Die Schätzungen basieren hauptsächlich auf dem Anteil der Anbaufläche mit den jeweiligen GV-Pflanzen in den exportierenden Ländern.

<sup>13</sup> 0,5 bis 3 Millionen Tonnen GV-Mais (d. h. rund 5 bis 25 % der Maisimporte), 0,15 bis 0,60 Millionen Tonnen GV-Maisglutenfutter (d. h. 70 bis 85 % der Maisglutenfutterimporte) und weniger als 0,5 Millionen Tonnen GV-Rapssaatenäquivalente (rund 5 bis 10 % der gesamten Importe von Rapssaatenäquivalenten). Quelle: Europäische Kommission, European Staff Working Document: Genetically modified commodities in the EU <https://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/10102/2016/EN/10102-2016-61-EN-F1-1.PDF>.

<sup>14</sup> EU-Register zugelassener GVOs: [http://ec.europa.eu/food/dyna/gm\\_register/index\\_en.cfm](http://ec.europa.eu/food/dyna/gm_register/index_en.cfm).

## Ein realistischer Ansatz für die Suche nach geeigneten Alternativen

Selbst wenn die EU ihre Sojaproduktion in den nächsten zehn Jahren verdoppeln würde (ein Szenario, das von der Europäischen Kommission in den Aussichten für die Landwirtschaft der EU als äußerst unwahrscheinlich eingeschätzt wird),<sup>15</sup> wäre sie zweifellos weiterhin auf Sojaimporte aus Drittländern angewiesen.

15 [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/markets-and-prices/medium-term-outlook/2017/2017-full-rep\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/markets-and-prices/medium-term-outlook/2017/2017-full-rep_en.pdf).

## Der Handel ermöglicht eine nachhaltige Eiweißversorgung

Initiativen zur Verbesserung der Eiweißversorgung in Europa sollten nicht auf Kosten bestehender Handelsbeziehungen stattfinden. Um einer wachsenden globalen Nachfrage nach Eiweiß für die Tierfütterung mit begrenzten verfügbaren Ressourcen gerecht zu werden, darf der Börsenhandel nicht untergraben werden, sondern muss zur Wettbewerbsfähigkeit der Viehwirtschaft der EU beitragen.



Trotz der Abhängigkeit der EU von Importen und einer über 20 Jahre weltweit makellosen Bilanz bei der Sicherheit von GV-Pflanzen hat der Umgang der EU mit Produkten der Gentechnologie zu Handelsunterbrechungen und höheren Preisen für wichtige Agrarrohstoffe geführt. Allerdings ist der Widerstand der EU gegen die Gentechnologie infolge der massiven Kaufkraft Chinas geschrumpft. China importiert derzeit rund 63 % der weltweit gehandelten Sojabohnen. Dieser Anteil wird bis 2030 vermutlich auf 67 % steigen, schätzen OECD und FAO.<sup>16</sup> China hat ein Förderprogramm für die Erzeugung von Sojabohnen im eigenen Land aufgelegt. Die Abhängigkeit Chinas von Sojabohnenimporten (derzeit rund 88 % des Bedarfs) dürfte sich dadurch aber höchstwahrscheinlich nicht ändern. Die EU importiert rund 9 % der weltweit gehandelten Sojabohnen, aber auch einen großen Anteil an Sojaschroten (31 % der gehandelten Eiweißschrote, vorwiegend Sojaschrot).

16 OECD/FAO, Landwirtschaftlicher Ausblick 2016–2025 <http://www.fao.org/3/a-i5778e.pdf>.



# Soja-Importe überbrücken

## die Eiweißlücke in der EU

Bei Pflanzen mit hohem Eiweißgehalt ist die EU zu 70 % des Bedarfs abhängig von Importen.<sup>17</sup> Dieses Phänomen wird in der Regel als „Eiweißlücke“ der EU bezeichnet. Bei den Sojabohnen ist diese Abhängigkeit noch wesentlich größer: In der EU werden nur 5 % der EU-Nachfrage erzeugt.<sup>18</sup> Selbst wenn für das Jahr 2017 ein Anstieg der Produktion auf 2,5 Millionen Tonnen erwartet wurde,<sup>19</sup> können diese Zahlen doch nicht über die verbleibende starke Importabhängigkeit von immerhin über 90 % der benötigten Menge hinwegtäuschen. Die europäische Agrarwirtschaft ist damit anfällig gegenüber äußeren Bedingungen.<sup>20</sup> Dabei profitieren Sojabohnen bereits wie andere eiweißhaltige Nutzpflanzen sowohl von freiwilligen Subventionen in verschiedenen Mitgliedstaaten als auch von einer EU-Förderung im Rahmen des Greenings (Ökologisierung durch Sojabohnen als stickstofffixierende Pflanzen).

17 Europäische Kommission, European Staff Working Document 2016: Genetically modified commodities in the EU. <https://ec.europa.eu/transparency/regdoc/rep/10102/2016/EN/10102-2016-61-EN-F1-1.PDF>, [https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/crops/reports/2017-07-20-meeting\\_en.pdf](https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/crops/reports/2017-07-20-meeting_en.pdf).

18 Von 2013 bis 2015 betrug die Anbaufläche für Sojapflanzen in der EU 0,43 bzw. 0,56 Millionen Hektar. Damit wurden 0,96 bis 1,85 Millionen Tonnen Sojabohnen im Jahr erzeugt.

19 Das sind 5 % mehr als die Ernte des Vorjahres und das zweite Jahr in Folge mehr als 2 Millionen Tonnen.

20 Europäische Soja-Erklärung, Juli 2017. [EU soy declaration, July 2017.](#)

## Europäische Soja-Erklärung

Am 17. Juli 2017 unterzeichneten 14 EU-Mitgliedstaaten die Europäische Soja-Erklärung.<sup>21</sup> Die Erklärung zeigt die Bedeutung von Sojabohnen- und Sojaschrotimporten für die europäische Viehwirtschaft auf und erörtert die ökologischen Vorteile von Hülsenfrüchten einschließlich Soja. Im Bericht ist die Rede von der Entwicklung von Märkten für den „nachhaltigen Anbau von nicht gentechnisch veränderten Sojabohnen“. Was hier unerwähnt bleibt, ist jedoch, dass Anbau und Import von [GV-Pflanzen](#) ebenso bedeutende ökologische und ökonomische Vorteile bieten. Folgt man den in der Erklärung genannten Kriterien, könnten solche Pflanzen durchaus als „nachhaltig angebaute GV-Sojabohnen“ bezeichnet werden.

## Nachhaltiger Sojahandel

Die europäische Industrie ist auf die Versorgung mit verantwortungsvoll angebautem Soja angewiesen. Der Verband der europäischen Futterindustrie FEFAC hat Leitlinien für die Soja-Beschaffung formuliert,<sup>22</sup> um zum Wandel hin zum nachhaltigen Sojahandel beizutragen. Diese Leitlinien umfassen eine Reihe von zentralen Kriterien für alle Bereiche, die zu einer Versorgung mit verantwortungsvoll angebautem Soja beitragen: Einhaltung von Rechtsvorschriften, verantwortungsvolle Arbeitsbedingungen, ökologische Verantwortung, gute landwirtschaftliche Praktiken, Landrechte usw.

Am 19. Januar 2017 unterzeichneten Aprosoja, IDH, IBIOVE, FEDIOL und FEFAC (brasilianische Sojaproduzenten und -verarbeitungsbetriebe sowie die europäische Futter- und Pflanzenölindustrie) eine Grundsatzvereinbarung,<sup>23</sup> um die verantwortungsvolle Sojaproduktion in Brasilien und ihre Akzeptanz auf dem europäischen Markt zu fördern. Diese neue Vereinbarung zwischen brasilianischen Sojaproduzenten und wichtigen europäischen Sojaabnehmern benennt eine gemeinsame Vision und einen Maßnahmenplan zur Förderung einer verantwortungsvollen Sojaproduktion in Brasilien und zu deren Verwendung in Europa.

21 Europäische Soja-Erklärung.  
[EU soy declaration.](#)

22 Leitlinien für die Soja-Beschaffung.  
[Soy sourcing guidelines.](#)

23 Grundsatzvereinbarung.  
[Memorandum of understanding.](#)

Allerdings machen es zwei Faktoren äußerst unwahrscheinlich, dass die gesamte Soja-Lieferkette (einschließlich der Landwirte) wieder auf nicht gentechnisch veränderte Sorten umstellen wird: zum einen die Anforderung der strikten Trennung von GV- und nicht gentechnisch veränderten Erzeugnissen. Zum anderen müssten südamerikanischen Landwirten für nicht gentechnisch veränderte Rohstoffe erheblich höhere Preise geboten werden, um sie zum Anbau größerer Mengen von nicht gentechnisch verändertem Soja zu motivieren.

## Mit welchen Alternativen lässt sich die Lücke schließen?

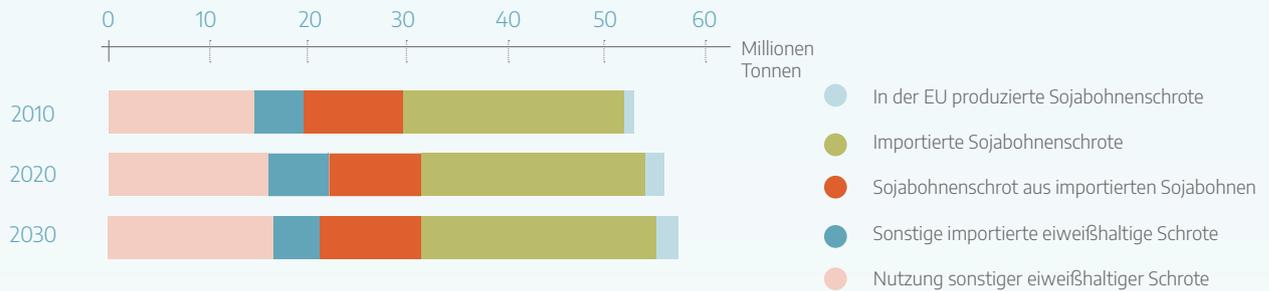
Die Erzeugung von Sojabohnen, Raps und Sonnenblumenkernen sowie von Hülsenfrüchten in der EU wächst von einer sehr kleinen Ausgangsbasis aus. Trotz Wachstum kann sie auf absehbare Zeit die Abhängigkeit der EU von Sojabohnen- und Sojaschrotimporten nicht vollständig ausgleichen. Es gibt zwingende ernährungswissenschaftliche und landwirtschaftliche Gründe dafür, dass sich nicht das gesamte Soja im Futter durch alternative Eiweißquellen ersetzen lässt. Durch die Einbeziehung von Sojamehl enthalten die Futtermationen essenzielle Nährstoffe wie Lysin und andere essenzielle Proteine. Außerdem liegt der Eiweißgehalt der Sojabohnen aus der EU rund 25 % unter dem importierter Sojabohnen.<sup>24</sup>

24 Bewertung der wirtschaftlichen Auswirkungen des Vorschlags für den GV-Ausstieg: Bericht über die Auswirkungsanalyse von FEEDAP, COCERAL und FEDIOL. [Report](#).

Es wird prognostiziert, dass die Importpreise für Sojabohnen und Sojaschrote gegenüber dem gegenwärtigen hohen Stand sinken werden. Dies dürfte die Importe weiter anregen. Der prognostizierte Anstieg der Biodiesel-Nachfrage in den USA und anderen Regionen der Welt wird zusätzlich dazu beitragen, dass Sojaschrote relativ günstig zu erhalten sind: Bei der Produktion von Biodiesel auf Basis von Sojaöl fällt als Nebenprodukt Sojaschrot an. Daher steigt das Angebot von Sojaschrot zur Verwendung als Futtermittel.

## Quellen der EU für eiweißhaltige Schrote

Durch die Lage auf den Weltmärkten wird die Menge importierter Sojabohnen und Sojaschrote in der EU noch weiter ansteigen. Laut Prognose werden die Importe von anderen eiweißhaltigen Schroten abnehmen.



Quelle: Bericht der EU-Kommission über die Aussichten der EU-Landwirtschaft (2017-2030)

## Durchführbarkeit der Importe von nicht gentechnisch verändertem Soja

Die Verfügbarkeit von nicht gentechnisch veränderten Sojabohnen auf dem Weltmarkt ist derzeit sehr begrenzt. Es gibt gegenwärtig nicht genug nicht gentechnisch veränderte Sojabohnen auf dem Weltmarkt, um GV-Sojabohnen und Sojabohnenmehl aus GV-Sojabohnen zu ersetzen.

## Was wäre, wenn die EU doch auf Importe von nicht gentechnisch verändertem Soja umsteigen würde?

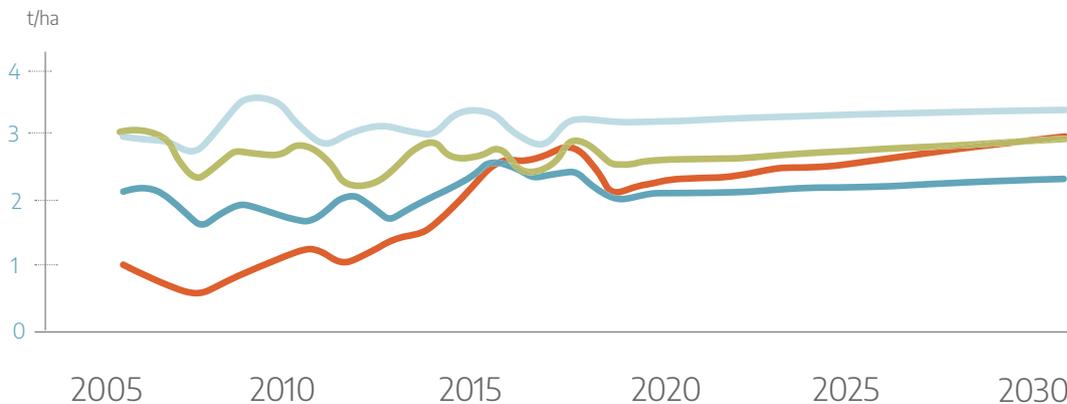
Gesetzt den Fall, dass GV-Soja durch nicht gentechnisch verändertes Soja ersetzt würde – was in der Realität angesichts des mangelnden Angebots auf dem Weltmarkt undenkbar ist –, dann wäre für die Viehwirtschaft in Europa ein Anstieg der Futterkosten um rund 10 % zu erwarten.<sup>25</sup> Selbst wenn man die Landwirte in den Hauptanbauländern für Sojabohnen davon überzeugen könnte, mehr nicht gentechnisch veränderte Sojabohnen anzubauen (dies könnte über das Angebot eines beträchtlichen Preisaufschlags im Vergleich zum Preis für nicht gentechnisch veränderte Sojabohnen geschehen), damit das Angebot ausreichend wäre, wären die Auswirkungen auf Durchführbarkeit und Kosten doch erheblich.

<sup>25</sup> Auswirkungsanalyse 2015 von COCERAL, FEFAC und FEDIOL Report.

Es ist auch sehr unwahrscheinlich, dass der Bedarf alternativ aus dem Anbau der EU allein gedeckt werden könnte. Was ihre Rolle als wichtigste Pflanzenarten in der Fruchtfolge angeht, stoßen die Anbaukapazitäten für Raps und Sonnenblumen bereits in mehreren wichtigen Anbaugebieten der EU an ihre Grenze. Außerdem ist es wahrscheinlich, dass eine Erweiterung der Anbauflächen für diese Kulturarten nur möglich ist, wenn der Anbau auf Gebiete ausgeweitet wird, die klimatisch für den Anbau dieser Pflanzen weniger geeignet sind. Eine solche Maßnahme hätte wohl kaum nachhaltigen Erfolg.

## Ernterträge von eiweißhaltigen Kulturarten in der EU

Ein leichter Anstieg der Ernterträge auf gleichbleibender Fläche führt bei den Ackerbohnen zu einem mäßigen Produktionswachstum von rund 1,9 Millionen Tonnen im Jahr 2016 auf 2,2 Millionen Tonnen bis zum Jahr 2030.



Quelle: Bericht über die Aussichten der EU-Landwirtschaft (2017–2030)

- Bohnen EU-15\*
- Ackererbse EU-15
- Ackererbse EU-N13\*\*
- Bohnen EU-N13

\* EU-15: EU-Staaten vor der Osterweiterung 2004.

\*\* EU-N13: Beitrittsländer seit 2004.



## Rumänien: die Geschichte mit den Sojabohnen

Von 1999 bis 2006 baute Rumänien herbizidtolerante (HT) GV-Sojabohnen an. Diese machten 68 % (rund 137.000 Hektar) aller dort im Jahr 2006 angebauten Sojabohnen aus. 2007 musste der Anbau gestoppt werden, da diese Pflanze nie für den Anbau in der EU zugelassen wurde – obwohl der Antrag dazu seit vielen Jahren im EU-Zulassungsverfahren festhing. In demselben Jahr sank der Anbau von Sojabohnen in Rumänien im Vergleich zu 2006 insgesamt um rund zwei Drittel.<sup>26</sup>

Der ehemalige rumänische Landwirtschaftsminister Tabara berichtet, dass sich der jährliche Verlust für Rumänien durch das Verbot des Anbaus von GV-Sojabohnen auf rund 1 Milliarde Euro beläuft.<sup>27</sup> Landwirte, die HT-GV-Sojabohnen anbauten, gaben an, dass es die rentabelste Nutzpflanze war, die je in Rumänien angebaut wurde. Die Gewinne ergaben sich aus höheren Ernteerträgen und der besseren Qualität der Saaten. Zugleich waren die Produktionskosten niedriger. 2006 lag die Gewinnspanne pro Hektar bei 100 bis 187 Euro, während Erzeuger von herkömmlichen Sojabohnen in demselben Jahr Verluste verzeichneten. Der Anstieg der Einkommen ergab sich aus den geringeren Kosten für Herbizide.<sup>28 29</sup>



26 Ahuja, B. M. R., Ranamat, K. G. (2014), *Biotechnology & biodiversity*, Seite 49.

27 <https://www.romania-insider.com/romania-seeks-eu-ok-to-grow-genetically-modified-soy-beans-from-2012/21856/>.

28 Otiman, I. P., Badea, E. M., Buzdugan, L. (2008), Roundup Ready Soybean, a Romanian story. *Buletin USAMV-CN*, 65(1-2)/2008, ISSN 1454-2382.

29 Brookes, G. (2009a) Socio-economic impacts of GM crop technology: primary –first round impacts 1996-2007. Briefing note. PG Economics Ltd. [www.pgeconomics.co.uk](http://www.pgeconomics.co.uk).

## Die EU hat begrenzte Kapazitäten für den Anbau von mehr Ölsaaten und eiweißhaltigen Nutzpflanzen

Würden mehr Flächen für den Anbau von Ölsaaten genutzt, so würde die Erzeugung anderer Nutzpflanzen erheblich sinken. Ein Beispiel: Würde der zusätzliche Anbau von 8,5 Millionen Hektar Raps zu einem äquivalenten Rückgang der Weizenanbaufläche führen, so würde die Weizenerzeugung um rund 45 Millionen Tonnen zurückgehen. Das ist fast ein Drittel der durchschnittlichen Produktionsmenge der EU. Folglich könnte die EU unter dem Strich zum Importeur werden, anstatt ihren Status als langjährig bewährte, zuverlässige Exportquelle für Qualitätsweizen beizubehalten.<sup>30</sup> Angetrieben durch ein günstiges politisches Umfeld erlebten eiweißhaltige Nutzpflanzen jüngst eine starke Renaissance in der EU und erreichten 2017 eine Rekordproduktion. Dennoch unterstreicht der Outlook-Bericht der Europäischen Kommission, dass sich der Flächenzuwachs wegen des Drucks auf die Futterpreise eher verlangsamen dürfte. Mit einigen Verbesserungen beim Anbau wird dies insgesamt zu einem Anstieg der Produktion in der EU führen. Doch mit einem Anteil von nur 1,4 % an der gesamten Ackerfläche bleibt der Anbau eiweißhaltiger Nutzpflanzen weiterhin sehr gering.

Entsprechend wären zusätzlich 5,1 Millionen Hektar nötig, wenn die in Frankreich, Deutschland, Ungarn und Polen importierten GV-Sojabohnen und -schrote durch zusätzlichen Sojabohnenanbau in der EU ersetzt werden sollten. Wenn diese zusätzliche Anbaufläche für Sojabohnen zu einem verminderten Maisanbau führen würde, würde die Maisezeugung in der EU um mindestens 25 Millionen Tonnen sinken. Um dieses Defizit auszugleichen, müsste mehr Mais importiert werden. Der überwiegende Teil davon wäre potenziell gentechnisch verändert, da der Mais auf dem Weltmarkt überwiegend aus Ländern stammt, in denen weitgehend GV-Mais angebaut wird (z. B. in den USA und Argentinien), und das Angebot an Mais aus nicht gentechnisch veränderten Quellen (z. B. aus der Ukraine) begrenzt ist.

30 COCERAL, FEFAC & FEDIOL  
2015 – Auswirkungsanalyse.  
Impact assessment.



## Der Fall Spanien<sup>31</sup>

Die Importe von GV-Sojabohnen nach Spanien im Zeitraum von 2000 bis 2014 haben zu Einsparungen von mindestens 55 Milliarden Euro geführt. Versuchte man, importiertes GV-Soja durch importiertes herkömmliches Soja zu

ersetzen, so würde der Preis für Sojabohnen und Sojamehl jeweils kurzfristig um 291 % bzw. 301 % ansteigen. Außerdem würde ein solcher Ersatz zu einem Anstieg der Rohstoffkosten für Tierfutter in der Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung um 49 %, 54 % bzw. 85 % führen.



---

<sup>31</sup> Der Fall Spanien wurde von Professor Areal (University of Reading) verfasst. Darin geht es um die ökonomischen Auswirkungen des Verzichts auf gentechnisch veränderte Sojabohnen.

## Biotech-Pflanzen können helfen: Aus einem ganzheitlichen Ansatz müssen nachhaltige Lösungen entstehen

Es ist empirisch gut belegt, dass eine Schließung der Eiweißlücke durch den Anbau von mehr eiweißhaltigen Nutzpflanzen in der EU über viele Jahre mit sehr großen Anstrengungen verbunden wäre. Will die EU die Eiweißlücke ernsthaft schließen, so sollte sie mehr in die Forschung investieren und anerkennen, dass die Diskriminierung von Innovationen und Technologie in Wahrheit zur Verbreiterung der Lücke beigetragen hat.



### Eine realistische, zweigleisige Eiweißstrategie

Europäische Initiativen für eine Steigerung der lokalen Eiweißproduktion sollten die vitale Rolle des Handels berücksichtigen.<sup>32</sup> Daher erscheint eine zweigleisige Strategie am meisten erreichen zu können:

- **Innovationen für die lokale Eiweißproduktion:** Das Beispiel vom Sojabohnenanbau in Rumänien zeigt, dass eine rentable und wettbewerbsfähige Produktion von Sojabohnen in Teilen der EU möglich wäre, wenn den Landwirten der Einsatz moderner Technologie gestattet würde. Da die Gentechnologie für den Anbau von Nutzpflanzen komplett aus der EU verbannt ist, bleibt zu hoffen, dass Pflanzenzüchter und Landwirte zumindest andere innovative Werkzeuge in der Pflanzenzüchtung einsetzen dürfen.
- **Keine Hindernisse beim Import:** Die Proteinimporte werden noch auf lange Sicht wesentlich für die Schließung der Lücke sein. Reibungslose Importe erfordern stabile, berechenbare Rahmenbedingungen.

<sup>32</sup> EU benefits from GM trade.

Eiweißimporte bleiben unverzichtbar, um die Lücke zu schließen.



Die EU wird zweifellos weiterhin von Sojaimporten aus dem Ausland abhängig sein.

GV-Nutzpflanzen und die Gentechnologie müssen bei einer Lösung für einen neuen Eiweißplan der EU einbezogen werden.



Die EU ist zu **70 %** abhängig  
VOM IMPORT  
EIWEIßREICHER PFLANZEN.

Der Selbstversorgungsanteil  
liegt bei **30 %**,  
dazu tragen Sojabohnen/-schrot  
nur mit weniger als **5 %** bei.



Es gibt zwingende  
ernährungswissenschaftliche und  
landwirtschaftliche Gründe dafür,  
dass sich nicht das  
gesamte Soja im  
Futter durch  
alternative  
Eiweißquellen  
ersetzen lässt.



Sojabohnen sind die  
Haupteiweißquelle für die  
europäische Viehwirtschaft.

In den Exportländern liegt die  
Anbauquote von GV-Pflanzen bei  
**90 %**.



Das Beispiel vom Sojabohnenanbau  
in Rumänien zeigt, dass eine  
wettbewerbsfähige Produktion  
von Sojabohnen in Teilen der  
EU möglich wäre, wenn den  
Landwirten der Einsatz moderner  
Technologie gestattet würde.



Innovationen in der Pflanzenzüchtung können zur Verbesserung  
der Ernährungsqualität von pflanzlichen Eiweißen beitragen.





EuropaBio, the European Association for Bioindustries  
<http://www.europabio.org>  
Avenue de l'Armée 6  
1040 Brussels, Belgium

+32 2 735 03 13  
+32 2 735 49 60

